15ter Jahrgang. 3tes Quartal.

# Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh, in einem Bogen. Der Preis beträgt für das Vierteljahr 15 Sgr.; einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr.; durch die Post bezogen, kostet es 21 Sgr. 3 Pf. vierteljährlich.

Inserate werden den Tag vor der Ausgabe bis spätestens Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg in der Stadtbuchdruckerei, in Kempen in der Buchhandlung von G. Fränkel, in Bernstadt in der Handlung von Lorenz. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr., bei Wiederholungen bloß die Hälfte.



## Ein Volksblatt

für Staats- und Gemeinwohl, zur Belehrung und Unterhaltung.

(Schnellpressen-Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 68. Sonnabend, den 12. August. 1848.

## Politische Rundschau.

Frankfurt a. M., den 4. August. Zum „Chef des Reichsministeriums" ist der Fürst Leiningen ernannt worden, welcher ein Stiefbruder der Königin von England, ein begüterter Standesherr in Baiern und Baden, und dabei auch ein beliebter Volksmann ist. Sein Ministerium bezeichnet man als ein Ministerium des Ueberganges und seine Dauer begränzt man mit der der Uebergangsperiode. Als Generalissimus erwartet man den preuß. Prinzen Waldemar, welcher dazu schon in Vorschlag gebracht sein soll. — Camphausen beschönigt die „Isolirung Preußens" damit, weil es außer den deutschen auch noch andere Länder habe und eine größere Truppenmacht hält, als die ihm vom Bunde vorgeschriebene, weshalb diese, die zum Theil eine nichtdeutsche ist, doch unmöglich dem Reichsverweser huldigen kann. Womit wird sich denn aber Hannover entschuldigen? Vielleicht damit, daß es einen „undeutschen" Regenten hat? Immer zu, wenn's nur geht! Der Michel läßt sich schon etwas vormachen.

Berlin, 8. August. Die Todesstrafe ist in der letzten Sitzung der Nationalversammlung mit bedeutender Stimmen-Mehrheit abgeschafft worden. Dieser Grundsatz soll in die Verfassungs-Urkunde aufgenommen werden. — Der Abgeordnete Dr. Stein hat sich von den Constablern unter den Linden festnehmen lassen. Lange muß er aber nicht in Verwahrung geblieben sein, denn am andern Tage war er schon wieder thätig. —

Der Minister Kühlwetter fühlt der Reaktion ein wenig auf den Zahn, so z. B. dem Regierungspräsidenten von Krosig in der Provinz Sachsen und dem Landraths-Amte des Kreises Herford, welche sich zu Kolporteuren der „Neuen Preußischen, d. i. reactionären Zeitung," haben gebrauchen lassen. Man will wissen, **daß in Kurzem viele Pensionirungen solcher Beamten stattfinden werden, die sich in neuester Zeit durch reactionäre Tendenzen bemerkbar gemacht haben.**

Um eine kurze, naturgetreue Zeichnung von dem Charakter der „Neuen Preußischen Zeitung" zu geben, so behaupte ich: sie ist ein täglich fortgesetztes Pasquill, das seine Nahrung aus dem Teufelshirn nimmt und seine Buchstaben mit Drachenblut durch Wolfszähne schreibt. Man möchte glauben, sie gränzt an Verrücktheit, wenn man die Darstellungen liest, womit sie die Handlungsweise des Ministers Hansemann zeichnet und die Vorfälle von Schweidnitz mittheilt. Dennoch stellt sie sich ein „eisernes Kreuz" und tritt die einst begeisternde Loosung: „Mit Gott für König und Vaterland" in den Koth. Kindlein, du wirst dir wohl bald den Todesstoß geben! Aber mehr, als einen Selbstmord, bist du auch nicht werth!

Neuesten Nachrichten zufolge, soll die preußische Regierung den bestimmten Beschluß gefaßt haben, mit Dänemark sich wegen Abschluß eines Separatfriedens in Unterhandlungen einzulassen. Wenn auf diese Weise Preußen seine Gaule hinten und Deutschland vorn anspannen wird, da wird man doch zum Tausend den Karren einmal aus dem Kothe herauskriegen. O deutsche Einheit! Verhülle dein Haupt in den Schleier und weine, denn deine Söhne sind dich zur Zeit noch nicht werth!

Aus allen wichtigen Städten Preußens meldet man, daß der Deutschen Einheit am 6. August gehuldigt worden ist, z. B. aus Halle, Magdeburg, Achen und ganz besonders Stettin. Stettin auch? Nun gute Nacht, pommersche Schwärmerei!

Weimar, 5. August. Die Vereinbarung der thüringischen Staaten (Herzogthümer Sachsen, Schwarzburg und Reuß) ist nun keine Idee mehr. Die ersten Schritte sind bereits gethan. Man einigt sich über gleiches Gerichtswesen, Städte- und Gemeinde-Ordnung, so wie die kirchlichen Verhältnisse.

In Mecklenburg sind blutige Auftritte vorgekommen. Militair hat gegen Tagearbeiter gefochten.

Das sächsische Militair hat dem Reichsverweser gehuldiget, dagegen das hannöversche nicht; desto mehr aber die hannöversche Bürgerwehr. Sie zeigt ächt-deutschen Geist.

Wien, 7. August. Die Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt steht bald zu erwarten. In Prag regt sich der Volksgeist von Neuem. Haben also die Kanonen dieses Ungeheuer nicht ertödten können? Sie werden's schwerlich im Stande sein, und wenn's russische wären. — In Mailand will man sich auf's Aeußerste vertheidigen. Ein Gerücht sagt, daß vom piemontesischen Ministerium, so wie von der provisorischen Regierung der Lombardei die französische Hilfe ausdrücklich angerufen worden ist. Was wird die französische Hilfe thun? Wird sie noch ferner für fremder Völker Freiheit schwärmen, oder wird sie Thaten haben?

Breslau, 8. August. Der Abgeordnete Ruge hat hier einen merkwürdigen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Frankfurter National-Versammlung gegeben. In demselben stellt er das Verhältniß der Parteien auf, zeichnet die innere Politik als eine schwierige mit Bezug auf den Sonderungsgeist, vermuthet aber den Sieg der Einheit Deutschlands. Schädlicher derselben nennt er die Reactionsgelüste als das Sonder-Interesse. In zwei Punkten nennt er die Wirksamkeit eine freudige, nämlich: in der Ausarbeitung der Volksrechte und des Schulwesens. Als einen vorzüglichen Kämpfer in dem letzten Zweige stellt er unsern, von dem einen der hiesigen politischen Vereine vielfach herabgewürdigten, Abgeordneten Rösler dar. — Die Wehrhaftigkeit Deutschlands soll auf 900,000 Mann gebracht werden und schon von der Schule ausgehen. Mit der äußern Politik

sieht es nach seiner Meinung traurig aus und zeichnet er die kriegerischen Ausbrüche als gefährliche. Er schilt die Unterjochung der Polen und Italiener und nennt die Kämpfe vergebliche. Er meint, es wäre ein Glück für uns, wenn es mit Rußland zu einem Kriege käme, ein Unglück, wenn es durch die italienische Frage mit Frankreich geschähe, hält aber sonst die Aufhebung der stehenden Heere für die größte Weisheit der Zeit.

Die Schlesischen Städte haben alle fleißig der deutschen Einheit gehuldigt; auch Oels ist nicht zurück geblieben.

---

## Wir gelangen die Völker zum ewigen Frieden?

(Nach Kant.)

1) Kriegslustige Fürsten haben oft genug, dies lehrt die Geschichte, einen Frieden geschlossen, in dem schon wieder der Stoff zu einem neuen Kriege gelegen. Darum muß ferner kein Friedensschluß gelten, in dem schon wieder ein solch geheimer Vorbehalt liegt.

2) Ein Staat ist nicht eine Haabe, sondern eine freie Menschen-Gesellschaft. Er kann daher nicht wider Willen mit andern Staaten zusammengeknüpft werden. Die Länder-Schacher ist eine Entwürdigung der Menschen. Darum muß ferner kein für sich bestehender Staat von einem Monarchen durch Heirath, Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkung erworben werden.

3) Entwürdigend für den Menschen ist auch in Sold zu stehen lediglich dafür, um zu tödten oder getödtet zu werden. So lange ein Staat ein stehendes Heer solcher Söldner hält, ist auch der andre Staat dazu gezwungen, weil ihm vom Nachbarstaate immer der Krieg droht. Auch ist für dieses Mord-Handwerk immer Anhäufung eines Schatzes nöthig. Darum müssen stehende Heere mit der Zeit ganz aufhören. — Ganz anders ist es mit der freiwillig von Zeit zu Zeit vorgenommenen Uebung aller Staatsbürger in den Waffen, um sich und ihr Vaterland dadurch gegen Angriffe von Außen und innere Uergriffe zu sichern. —

4) Hieran knüpft sich, daß, wenn der Schatz zum Kriegführen erschöpft ist oder nicht mehr ausreicht, Staatsschulden gemacht werden, die unnütze Zinsen fordern. Darum müssen auch keine Staatsschulden in Beziehung auf äußere Staatshändel, sondern höchstens nur zum Behuf der Landesökonomie (der Wegebesserung, neuer Ansiedelungen, Anschaffung der Magazine für besorgliche Mißwachsjahre u. s. w.) gemacht werden.

5) Jeder Staat hat über seine Verfassung und Regierung selbst zu bestimmen. Darum muß kein Staat sich in die Verfassung und Regierung eines andern Staates gewaltthätig einmischen.

6) Der Abschluß und die Dauer jeden Friedens beruht auf gegenseitigem Vertrauen. Darum muß kein Staat im Kriege mit einem andern sich ehrloser Dinge erlauben, z. B. Anstellung der Meuchelmörder und Giftmischer, Brechung der Capitulation und Anstiftung von Vorrath 2c.

Dieses sind nur vorbereitende Bestimmungen, welche aussprechen, was nicht sein soll; als unabänderliche Bestimmungen aber, welche aussprechen, was unbedingt sein muß, wenn ewiger Friede die Völker beglücken soll, gelten folgende:

A. Die bürgerliche Verfassung in jedem Staate soll republikanisch sein, d. h. eine nach den Grundsätzen der Freiheit, der Abhängigkeit von einer einzigen gemeinsamen Gesetzgebung, und nach dem Gesetz der Gleichheit als Staatsbürger gestiftete Verfassung. In einem solchen Staate bestimmen die Staatsbürger, ob Krieg oder nicht, und sie werden sich hüten leichtsinnig Krieg zu beschließen.

B. Alle Staaten müssen ein großes Völkerbündniß ausmachen. Die Völker, als Staaten, können wie einzelne Menschen beurtheilt werden, die einen großen Friedensbund mit einander abschließen.

C. Jedem Menschen, als Bürger der Erde, muß es gestattet sein, andre Staaten zu besuchen, und, wenn es ihm in einem andern besser gefällt als in seinem Heimathlande, auch darin Aufnahme zu finden.

So könnten endlich alle Völker und Menschen der Erde nach und nach zu einem schönen Frieden gelangen, und das sind die Grundsätze, die der Weltweise Kant bereits 1795 in seinem Buche „zum ewigen Frieden" veröffentlicht hat. Der Geist der Menschheit ringt nach ihrer Verwirklichung! Zum allgemeinen Besten sind sie hier kurz gegeben worden. — K. B.

---

## Das Gespenst der Republik.

(Aus dem Nachlaß von C. G.)

Wenn man die Sperlinge von Kirschen und Schoten abhalten will, so stellt man einen Popanz auf den Baum oder auf das Feld: so denken sie, es sei ein Mensch, der, wenn sie sich gelüsten ließen, fürchterlich dazwischen schlüge. Wenn die Kinder gern an die Teiche laufen, so sagt man ihnen, die Nix stecke drin und werde sie einmal unversehens hineinziehn. Wenn man sie abschrecken will, die Kornblumen aus dem Korne zu holen, und dabei das Korn zu zertreten, — die Kornmutter werde sie ergreifen. Und so lange Sperlinge und Kinder das Alles glauben, bleiben Kirschen, Schoten und Korn verschont und die Teiche gemieden. — Wie im Alltagsleben für Sperlinge und Kinder, so hat man auch im politischen Leben Popanze für das Volk, besonders wo es noch im politischen Kindesalter steht. „Republik!" „Anarchie!" „Blutvergießen!" „Umsturz alles Bestehenden!" „Nichts mehr heilig!" „Ueberstürzen!" „Communismus!" u. dgl. das sind solche politische Popanze und Gespenster, die man entweder listig den Sperlingen in die Kirschen, oder wirthschaftlich den Kindern in das Korn, oder besorgt gutmüthig den Buben in die Teiche stellt.

Im Februar fiel in Frankreich im Kampfe weniger Tage die Louis-Philippsche Monarchie, welche das französische Volk um seine Freiheit gebracht und der Entsittlichung immer mehr zugeführt hatte. Die Republik trat an ihre Stelle. Wie immer, so schlugen auch dießmal die Wellen der französischen Bewegung nach Deutschland herüber. Alte, bisher von den Regierungen gewaltsam zurückgehaltene Forderungen wurden nun laut mit einer Macht, daß jene, zumal im Hinblick auf Frankreich, denselben nicht mehr zu widerstehen wagten. Concessionen, Zugeständnisse derselben folgten sich in raschem Lauf, und da, wo diese nur spärlich kamen oder ganz zurückbleiben wollten, in Wien und Berlin wurden sie mit den Waffen erzwungen. Die Regierungen waren erschüttert und sind es noch heute; die alten Bande waren gelöst und es mußte noch für günstig gelten, wenn den einzelnen Ortschaften für sich eine Selbstregierung blieb, während vieler Orten auch davon wenig mehr zu spüren war. Da fragte man wohl: was künftig? Die Einen überkam ein republikanisches Gefühl bei dieser thatsächlichen Freiheit und Selbstregierung; die Andern theils aus Gewohnheit oder Ueberzeugung, theils erschrocken über das, was sich begeben hat und begeben könnte, strecken ihre Hände verlangend zurück nach dem Königthume, bei welchem allein ihnen Schutz und Sicherheit zu finden scheint. Es wieder zu befestigen wurde ihr ganzes Streben, wenn auch von Einrichtungen der neuen Freiheit beschränkt, welche sie eben zu dieser Festigkeit für unerläßlich halten. Die von Angst Getriebenen, welche die Mehrzahl bilden, stehen bleich vor der über den Rhein herüberdrohenden Republik; sie sehen sie nicht mehr mit nüchternen Augen an, sie wird ihnen zum Gespenst, zumal seit die badischen Republikaner unter Hecker und Struve von dem Engelsbild, als welches sie dagegen die Republik anschauen, sich haben verleiten lassen mit den Waffen für seinen Besitz sich zu erheben. „Republik!" ist in manchen Kreisen ein Schreckmittel geworden, das von Vielen zur Einschüchterung der Schwachen und zur Erbitterung gegen mißliebige Leute klug verwendet wird. Wir wollen doch einmal das Gespenst näher betrachten.

Zuerst müssen wir dem unkundigen Leser sagen, was eigentlich Republik sei. Republik ist ein Staat, in dem kein Fürst an der Spitze steht, sondern ein oder mehrere Männer, welche das Volk auf eine bestimmte Zeit frei dazu erwählt hat. Ein Fürst, gleichviel ob er Kaiser, König, Herzog, Kurfürst oder wie sonst heißt, ist ein Mensch, der durch seine Geburt und durch Erbe, also auch auf Lebenszeit Staatsoberhaupt ist. Das Oberhaupt einer Republik hat daher seine Stellung durch den Willen und die Wahl des Volks. Der Fürst schreibt sich dagegen „von Gottes Gnaden," womit er sagen will, Gott habe ihm und seiner Familie aus besondrer Gnade diese Hoheit, Macht und Herrlichkeit verliehen, daß die Völker ihm gehorchen müßten; während dagegen das Oberhaupt einer Republik sich nur als den höchsten Beamten ansieht, den das Volk beauftragt hat.

Wer unsere städtischen Einrichtuugen kennt, kann sich darin die Republik deutlich machen. Die Bürgerschaft wählt aus sich die Stadtverordneten, und diese wählen wieder die Stadträthe mit dem Bürgermeister an der Spitze, welche die Angelegenheiten der Stadt nach dem Willen der Bürger und der bestehenden Gesetze verwalten. Diese Ein-

richtung ist republikanisch, nur daß die Stadt eine höhere Macht, die Staatsregierung, über sich hat. — Wegen der vielen Auswanderungen stehen wir Deutschen jetzt namentlich mit der Republik von Nordamerika in Verbindung. Sie besteht aus einer Menge einzelner Staaten, welche zusammen wieder eine Einheit bilden. Jeder Staat verwaltet seine besondern Angelegenheiten, die Niemand weiter etwas angehn, selbst, und hat an seiner Spitze einen von den Einwohnern gewählten Gouverneur. Die Angelegenheiten aber, welche alle Staaten gemeinsam betreffen, werden von einer Bundesregierung verwaltet, welche aus allen Staaten hervorgeht und an der Spitze des Ganzen steht. Das eigentliche Oberhaupt ist ein Präsident, welcher immer auf 4 Jahre gewählt wird. In Europa haben wir in der Schweiz eine Bundesrepublik, welche an Deutschland grenzt und größtentheils selbst deutsch ist; ja in Deutschland haben wir vier kleine Republiken, die sogenannten freien Städte Frankfurt am Mein, Hamburg, Bremen, Lübeck. Eine große Republik haben wir an unserer Westgrenze in Frankreich, die freilich noch nicht ein volles Vierteljahr alt ist. Bekannte Republiken des Alterthums hat es namentlich in Griechenland und Rom gegeben.

Die Gegner der Republik stellen nun neben diesen Namen gar zu gerne auch gleich einige Schreckworte, wie „Anarchie" und „Blutvergießen" als wenn diese Dinge nothwendig im Gefolge der Republik wären. Wir wollen uns aber doch etwas umsehen. Wo ist in Nordamerika Anarchie, die Gesetzlosigkeit? Nirgends mehr Gesetzlichkeit als da, und nirgends mehr Freiheit als da. Seit ohngefähr siebzig Jahren fast keine Verfassungsveränderung. Man zeige uns ein ähnliches Beispiel in einem anderen Staate. Dann die Schweiz hat zwar Mancherlei durchzumachen gehabt; man zeige uns aber, daß es in der republikanischen Verfassung gelegen und ganz besonders, daß die monarchischen Staaten rings umher nicht eben so viel oder nicht mehr als die Schweiz durchzumachen gehabt hätten. Es steht in der Schweiz im Verhältniß mit ihren Nachbarstaaten ganz gut und die Schweizer sehnen sich durchaus nicht nach Fürsten. Ebenso ist es in den freien Städten Deutschlands, obgleich diese bis jetzt leider aristokratische, d. h. von den Vornehmen regierte Republiken waren. Die französische Republik ist noch zu neu, als daß man sich auf sie berufen könnte; aber man sage uns doch, ob da bisher jene Schreckenbilder der Gesetzlosigkeit und des Blutvergießens geherrscht haben, ob nicht vielmehr eine provisorische Regierung, die in einer Nacht des Revolutionskampfes mitten im Sturme entstanden ist, sich bisher erhalten hat, und mit ihr Ordnung und Vernunft geherrscht ?haben Und nun wollen wir einmal die Gegenfrage aufwerfen und die Gegenprobe machen. Herrscht etwa in den monarchischen Staaten, absoluten oder konstitutionellen, überall Ruhe u. Ordnung, u. hat in ihnen die Anarchie keinen Halt und findet Blutvergießen keine Stätte? Wir wollen doch sehen. In Portugal und Spanien ist Königthum, und zwar das jetzt so beliebte konstitutionelle. Seit Jahrzehnten haben dort die Zwietracht und Bürgerkrieg nicht aufgehört. Frankreich hatte bis jetzt ebenfalls konstitutionelles Königthum. Ich wüßte nicht, daß es dabei so sonderlich glücklich gewesen wäre, und Niemand wird das behaupten wollen; es hat sicherlich dieses doch auch nicht zum Spaße und aus bloßem Uebermuth in den Februartagen über den Haufen geworfen.

(Schluß folgt.)

## Berichtigung.

Die Nro. 67. des Oelser Wochenblattes vom 10. d. M., enthält die Beschreibung der am 6. August statt gefundenen Feierlichkeiten, hat aber zu bemerken vergessen, daß nach dem vom Herrn Curatus Leuschner der deutschen Einheit gebrachten Hochs die vereinigte Bürgerwehr Sr. Majestät dem König ein dreimaliges Hoch gebracht hat.

Oels, den 11. August 1848.

**v. Gronefeld**, Oberstlieutenant.

---

In der, allerdings ohne meine Veranlassung oder Mitwirkung abgedruckten nnd veröffentlichten „Rechtfertigung eines gemißbrauchten Namens" haben Uebelwollende Anspielungen finden wollen, als sollte Herr Director Dr. Lange als Verfasser der Warnung vor dem konstitutionellen Klubb bezeichnet werden. Mir ist weder beim Niederschreiben noch bei nachträglichem Durchlesen eine solche Voraussetzung als möglich vorgekommen, weshalb ich mich veranlaßt sehe eine solche Unterschiebung meiner Absichten als eine zwar zeitgemäße und liebenswürdige, aber dennoch vollkommen grundlose Verdächtigung entschieden zurückzuweisen.

Böhmer.

---

## Oels (Evangelische Kirche).

**Am 8. Sonntage nach Trinitatis**
predigen:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Früh-Predigt: Herr Archidiak. Schunke.
Amts-Predigt: Herr Sup. u. Hofp. Seeliger.
Nachm.-Pred.: Herr Archidiak. Schunke.

Wochen-Predigt:

Donnerstag, den 17. Aug., Vormittags 8½ Uhr, Herr Candidat Stahr in Dalbersdorf.

Geburten.

Den 23. Juli die Metalldrechslersfrau Breyer, geb. Müller, in Spalitz, eine Tochter, Anna Julie Elisabeth.

Den 29. Juli die Hofeknechtsfrau Fels, geb. Gerstel, in Rathe, eine Tochter, Maria Louise.

Den 30. Juli die Wagenmeistersfrau Töpe, geb. Ludwig, eine Tochter, Ernstine Emilie.

Den 30. Juli die Freihäuslersfrau Schirdewahn, geb. Gottschalk, in Rathe, eine Tochter, Emma Emilie Bertha.

Den 1. August die Schuhmachermeistersfrau David, geb. Starck, einen Sohn, Gustav Adolph.

Den 2. August die Magd Scholz in Netsche, einen unehel. Sohn, Karl Wilhelm.

Den 3. August die Freigärtnersfrau Günzel, geb. Scholz, in Schmarse, eine Tochter, Juliane Bertha.

Todesfälle.

Den 3. August der unehel. Sohn der Einwohnerin Francke, Karl August Robert, an Krampf, alt 3 Wochen.

Den 3. August des Bürgers und Kräutereibesitzers Günther jüngster Sohn, Wilhelm Robert, an Stickfluß, alt 2 Jahre.

Den 4. August des Hofeknechts Pätzold in Spalitz einziger Sohn, Friedrich Wilhelm, an Auszehrung, alt 7 Monate 15 Tage.

Den 5. August der Zimmergeselle Kupke in Ludwigsdorf, an Auszehrung, alt 32 Jahre.

Den 5. August des Haushälter Netsch jüngste Tochter, Emilie, an Zahnkrampf, alt 1 Jahr 7 Monate.

Den 6. August die Tochter des Kutschers Oriwol, am Schlage, alt 6 Tage.

### Katholische Kirche.

Künftigen Sonntag predigt, wie überhaupt an allen Sonn- und Feiertagen, Herr Curatus Leuschner.

Geburt.

Den 30. Juli Frau Kammmachermeister Wellenreiter, eine Tochter, Bertha Marie Hedwig.

Heirath.

Den 30. Juli der Knecht Gottfried Seibt zu Schwierse, mit Johanna Kalke.

Todesfälle.

Den 1. Juli der Invalide Joseph Pohl, an der Wassersucht, alt 73 Jahre.

Den 1. Juli der Sohn des Schneidermeisters Witteck, Reinhold, an Auszehrung, alt 1 Jahr 9 Monate.

Den 1. Juli der Sohn des Webergesellen Adamek, Robert, am Schlagfluß, alt 6 Monate.

Den 14. Juli der Sohn des Schäfers Wetzke in Neudorf, Robert, an der Bräune, alt 14 Wochen.

### Julinsburg.

Geburt.

Den 3. Juli Frau Kämmerer Christiane Jäkel, geb. Schmidt, einen Sohn, Ernst Friedrich Wilhelm Gustav.

---



---

**Betreffend den Ankauf zur Verloosung von Pferden und Rindvieh, von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins pro 1848.**

Die Wohllöblichen Orts-Polizeibehörden und die Löblichen Dorfgerichte sind über da

Den 28. Juli der unverehel. Magd Elisabeth Meinert jüngster Sohn, Ernst, an Krämpfen, alt 1 Jahr 6 Monate.

Den 2. August des Knechts Gottlieb Belke einziger Sohn, Gottlieb, an der Auszehrung, alt 3 Jahre 2 Monate 4 Tage.

## Aus Döberle.

### Geburten.

Den 14. Juli die Inwohnersfrau Susanna Stollars, geb. Buckſch, aus Jenkwitz, einen todten Sohn.

Den 15. Juli die Inwohnersfrau Johanna Schneider, geb. Keller, aus Gutwohne, eine Tochter, Johanna Christiane.

Den 22. Juli die Inwohnersfrau Susanna Kottwitz, geb. Kunert, aus Gutwohne, eine Tochter, Johanna Auguste.

### Todesfall.

Den 29. Juli des Gutsbesitzers Herrn Karl Hellmich, zu Jenkwitz, jüngste Tochter, Anna Heinriette, an Krämpfen, alt 6 Wochen 5 Tage.

## Aus Bogschütz.

### Geburten.

Den 13. Juli die Inwohnersfrau Susanna Land, geb. Klante, einen Sohn, Friedrich Heinrich.

Den 24. Juli die Inwohnersfrau Karoline Bunke, geb. Hübner, eine Tochter, Susanna Christiane.

### Heirathen.

Den 16. Juli der Freigärtner Karl Christian Schicor in Zucklau, mit Jungfrau Susanna Dorothea Kulbe.

Den 31. Juli der Freigärtner Karl Gottlieb Spenner, mit Jungfrau Henriette Christiane Melzer.

### Todesfälle.

Den 2. Juli des Häuslers Christian Hain, jüngster Sohn, Johann Gottlieb, an Ruhr, alt 1 Jahr 10 Monate.

Den 2. Juli des Lohngärtners Gottlieb Nitschke, einziger Sohn, Friedrich Wilhelm, an Ruhr, alt 9 Monate.

Den 8. Juli des Lohngärtners Christian Rabe älteste Tochter, Johanna, an Ruhr, alt 8 Jahre 7 Monate.

Den 9. Juli die Inwohnersfrau Johanna Appelt, geb. Flache, an Brustentzündung, alt 24 Jahre 2 Monate.

Den 11. Juli des Freigärtners Gottfried Hauschild in Zucklau einzige Tochter, Johanna Dorothea, an Ruhr, alt 24 Jahre 2 M. 25 T.

Den 14. Juli der herrschaftliche Dienstknecht August Winckler, am hitzigen Fieber, alt 39 Jahre.

Den 15. Juli die gewesene Dienstmagd Johanna Hase, am Nervenfieber, alt 22 Jahre 4 Monate.

Den 16. Juli des Freigärtners Gottlieb Treffer in Zucklau einzige Tochter, Johanna Christiane, an Ruhr, alt 8 Monate 18 Tage.

Den 20. Juli des Lohngärtners Kirschke jüngster Sohn, Wilhelm Erdmann, an Zahnkrampf, alt 8 Monate.

Den 20. Juli des Inwohners Gottfried Leib jüngster Sohn, Heinrich, an Ruhr, alt 4 Jahre.

Den 21. Juli des Bauergutsbesitzers Johann Kupke in Zucklau, dritte Tochter, Susanna Dorothea, an Ruhr, alt 7 Jahre 1 Monat.

Den 24. Juli des Lohngärtners Kirschke einzige Tochter, Christiane Karoline, an Abzehrung, alt 3 Jahre 2 Monate.

Den 28. Juli des Inwohners Karl Gottlieb Marschlich einziger Sohn, Karl Gottlieb, an Ruhr, alt 4 Jahre 6 Monate.

Den 29. Juli des Inwohners Christian Klante in Damnig, einziger Sohn, Karl Heinrich, alt 5 Jahre.

Ergebniß des Ankaufs und der Verloosung von Pferden und Rindvieh im vorigen Jahre von Seiten des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, durch die Currende Nro. 1656. in Kenntniß gesetzt worden. —

In diesem Jahre hat am 12. Juli c., eine gleiche Veranlassung stattgefunden. — Die betreffende Kasse behielt im vorigen Jahre einen Bestand von 201 rtl. 8 sgr. 6 pf. incl. der pro 1848 bezogenen 330 Stück Zwangs-Actien.

In diesem Jahre sind abgesetzt worden 2,369 Actien, à 15 Sgr. Einnahme 1184 Rthlr. 15 Sgr. **Summa Einnahme 1385 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.**

Die Ausgabe beträgt:

| | | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| 1) | für 10 Stück erkaufte Pferde | 617 Rthlr. | — Sgr. | — Pf. |
| 2) | für 20 Stück Hornvieh | 654 | — | — |
| 3) | Rabatt beim Vertheilen der Actien, à 4 pCt. | 47 | 15 | — |
| 4) | für den Druck der Actien und Listen | 13 | 5 | — |
| 5) | Ausgaben bei dem Vereins-Markte und der Verloosung | 14 | 10 | 11 |
| | Summa. Ausgabe | 1346 Rthlr. | — Sgr. | 11 Pf. |
| | Die Einnahme beträgt | 1385 | 23 | 6 |
| | Mithin bleibt pro 1849 ein Bestand von | 39 Rthlr. | 22 Sgr. | 7 Pf. |

Die 10 Pferde wurden gewonnen: Im Kreise Oels.

1) Von dem Rendant Braun in Oels auf die Actie . . . Nro. 12.
2) " der Marie Wuttge in Bogschütz auf die Actie . . . " 2010.
3) " dem Grafen v. Schwerin in Bohrau auf die Actie . . . " 392.
4) " dem Aktuarius Kühnel in Oels auf die Actie . . . " 1471.
5) " dem Bauer Zappe in Rathe auf die Actie . . . " 2413.
6) " " von Klobszinsky in Oels auf die Actie . . . " 493.
7) " " Förster Oppenberg in Neu-Ellguth auf die Actie . . . " 2377.
8) " " Organist Mittmann in Oels auf die Actie . . . " 1543.

Im Kreise Trebnitz.

9) Von dem Scholz Reichelt in Perschütz auf die Actie . . . " 120.

Im Kreise Wartenberg.

10) Von dem Bäcker Schur in Wartenberg auf die Actie . . . " 688.

Die 20 Stück Rindvieh wurden gewonnen: Im Kreise Oels.

1) Von dem Ober-Amtmann Rosberg zu Poln.-Ellguth auf die Actie " 1120.
2) " " Hauptmann v. Scheliha in Oels auf die Actie . . . " 1834.
3) " " Wilhelm Härtel in Oels auf die Actie . . . " 2483.
4) " " Freigärtner Land in Neuhoff auf die Actie . . . " 1497.
5) " " Schuhmachergesellen Reichelt in Juliusburg auf die Actie " 1603.
6) " " Scholz Dabisch in Bogschütz auf die Actie . . . " 1044.
7) " " Gastwirth Kathe in Juliusburg auf die Actie . . . " 1041.
8) " " Tagelöhner Kowalsky in Bernstadt auf die Actie . . . " 621.
9) " " Bauer Büntig in Gutwohne auf die Actie . . . " 109.
10) " " Amtsrath Fassong in Kritschen auf die Actie . . . " 2673.
11) " " Gastwirth Meyer in Oels auf die Actie . . . " 217.
12) " " Freigärtner Schunke in Schickerwitz auf die Actie . . . " 2204.
13) " " Scholz Schmiedelt in Poln.-Ellguth auf die Actie . . . " 1003.
14) " " Fuhrmann Heyder in Oels auf die Actie . . . " 1344.

Im Kreise Trebnitz.

15) Vom Freigärtner Daniel Blümel in Deutschhammer auf die Actie " 823.
16) " Gastwirth Habisch in Deutschhammer auf die Actie . . . " 806.

Im Kreise Wartenberg.

17) Vom Kanzlist Bruder in Wartenberg auf die Actie . . . " 1058.
18) " Gerichtsscholz Scholz in Görnsdorf auf die Actie . . . " 747.
19) " Bauer Hacke in Trembatschau auf die Actie . . . " 168.

Im Kreise Ohlau.

20. Vom Brauer Jendreska in Zeltsch auf die Actie . . . " 2375.

Nach Vorstehendem sind die Pferde durchschnittlich pro Stück mit 61 Rthlr. 21 Sgr., und das Hornvieh pro Stück durchschnittlich mit 32 Rthlr. 21 Sgr. bezahlt worden.

Die Wohllöblichen Orts-Polizeibehörden und die Löblichen Dorfgerichte ersuche ich, das vorstehende Ergebniß in ihrem Bereich zu veröffentlichen. —

Oels, den 5. August 1848.

**Königlich Landräthlich Amt. v. Prittwitz.**

## Marktpreise der Städte Oels, Bernstadt und Wartenberg vom 5. August 1848.

| Oels. Preuß. Maaß und Gewicht | Weizen. der Scheffel | | | Roggen. der Scheffel | | | Gerste. der Scheffel | | | Erbsen. der Scheffel | | | Hafer. der Scheffel | | | Kartoffl. der Scheffel | | | Heu. der Centner | | | Stroh. das Schock | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rthlr. | sgr. | pf. | rthlr. | sgr. | pf. | rthlr. | sgr. | pf. | rthlr. | sgr. | pf. | rthlr. | sgr. | pf. | thlr. | sgr. | pf. | rthlr. | sgr. | pf. | rlt. | sgr. | pf. |
| Höchster | 1 | 21 | 6 | 1 | 2 | 6 | — | 29 | — | — | — | — | — | 18 | 6 | — | — | — | — | 11 | — | — | — | — |
| Mittler | 1 | 19 | 9 | 1 | 1 | 3 | — | 28 | — | — | — | — | — | 17 | 3 | — | 9 | 4 | — | 10 | — | — | — | — |
| Niedrigster | 1 | 18 | — | 1 | — | — | — | 27 | — | — | — | — | — | 16 | — | — | — | — | — | 9 | — | — | — | — |
| **Bernstadt** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Höchster | 1 | 19 | — | 1 | 2 | — | — | 26 | 6 | 1 | 20 | — | — | 18 | — | — | 9 | — | — | 16 | — | 4 | — | — |
| Mittler | 1 | 17 | — | 1 | — | 9 | — | 25 | 3 | — | — | — | — | 16 | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Niedrigster | 1 | 15 | — | — | 29 | 6 | — | 24 | — | — | — | — | — | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Wartenberg** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Höchster | — | — | — | — | 26 | — | — | — | — | — | — | — | — | 18 | — | — | — | — | — | 9 | — | — | — | — |
| Mittler | — | — | — | — | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — | 17 | — | — | 8 | — | — | 8 | — | 2 | 15 | — |
| Niedrigster | — | — | — | — | 24 | — | — | — | — | — | — | — | — | 16 | — | — | — | — | — | 7 | 6 | — | — | — |